

INHALT

JENS-CHRISTIAN WAGNER UND SYBILLE STEINBACHER	
Einleitung	7

Einführung

JENS-CHRISTIAN WAGNER	
Zwischen Schuldabwehr, Schuldumkehr und Instrumentalisierung. Rechter Geschichtsrevisionismus in Deutschland	15

I. Formen

FABIAN VIRCHOW	
Covid-19 und die Folgen. Drei Formen des Geschichtsrevisionismus im Milieu der Pandemieleugnung	41

IMANUEL BAUMANN	
Rechtsterrorismus als gewaltförmiger Geschichtsrevisionismus. Motive und Traditionen der Zerstörung von Geschichte und Gedenken im Kontext rechter Gewalt	54

II. Felder

VOLKER WEIß	
»Lasst uns Krieg führen!« Die Kampagne der extremen Rechten gegen die kritische Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit	71

MARKUS LINDEN	
Der Geschichtsrevisionismus der AfD. Akteure, Organe, Inhalte	91

MAIK FIELITZ UND HENDRIK BITZMANN

Digitale Parallelwelten.

Revisionen von Vergangenheit und Gegenwart
durch rechte Alternativmedien 106

JUSTUS H. ULBRICHT

Ressentiment-Medien, »Metapolitik«

und die Eroberung der Köpfe via Lektüre.

Blicke nach Schnellroda und in andere Verlage
der »Neuen Rechten« 122

III. Ideologie

MAIK TÄNDLER

»Nationalmasochismus« und »jüdisches Privileg«.

Zur alt- und neurechten Abwehr der Vergangenheitsbewältigung
und ihrer postkolonialen Anverwandlung 149

SOPHIE SCHÖNBERGER

Geschichtsrevisionismus als Rechtsrevisionismus.

Die historischen und juristischen Imaginationen

der Reichsbürgerwelt 179

Dank 199

Autorinnen und Autoren 201

Personenregister 203

JENS-CHRISTIAN WAGNER UND
SYBILLE STEINBACHER

Einleitung

Geschichtsrevisionismus gehört zum ideologischen Kernbestand extrem rechten Denkens. Im Zentrum steht dabei die Bewertung des Nationalsozialismus. Wer historisch tradierte nationale Größe postuliert, muss die NS-Verbrechen mindestens kleinreden; das gilt sowohl für die Alte Rechte als auch für die Neue Rechte in Deutschland. In den vergangenen Jahren sind – nicht zuletzt auch im Zuge der Proteste gegen Corona-Schutzmaßnahmen sowie durch den Aufstieg der AfD oder auch angeheizt durch die Putin-Propaganda – weitere Spielarten des rechten Geschichtsrevisionismus hinzugekommen bzw. popularisiert worden: die Verharmlosung der NS-Verbrechen durch ahistorische Gleichsetzungen, historisch verankerte (und fast immer antisemitische) Verschwörungsliegenden, Reichsbürgerideologien, shoahbezogener Antisemitismus und identitäre Geschichtsbilder.

Die Inhalte, Erscheinungsformen und Betätigungsfelder dieser recht heterogenen geschichtsrevisionistischen Strömungen interdisziplinär in den Blick zu nehmen, war das Ziel des Dachauer Symposiums 2023, dessen wichtigste Ergebnisse im vorliegenden Band vorgestellt werden. Das Thema des Symposiums hätte nicht aktueller sein können: Es stand ganz unter dem Eindruck der erschreckend hohen Wahlergebnisse der AfD bei den Landtagswahlen in Bayern und Hessen sowie des terroristischen Hamas-Massakers an über 1.200 Menschen in Israel am 7. Oktober 2023. Ein Jahr später, nach der Schlussredaktion des vorliegenden Bandes, sieht die Lage noch besorgniserregender aus: In Brandenburg, Thüringen und Sachsen erreichte die extrem rechte AfD, aus deren Reihen stetig geschichtsrevisionistische Parolen verkündet werden, bei den Landtagswahlen jeweils rund 30 Prozent der abgegebenen Stimmen, und auf den Straßen deutscher Großstädte zeigt sich bei israelfeindlichen Kundgebungen ein erschreckender – rechter wie linker – Antisemitismus samt geschichtsrevisionistischen Parolen wie »Free Palestine from German guilt!«, eine linke Variante des rechts-extremen »Schuldskult«-Narrativs.

Der vorliegende Band stellt in historischer und aktueller Perspektive die Genese des rechten Geschichtsrevisionismus in Deutschland seit 1945 vor und nimmt die gängigen geschichtsrevisionistischen Mythen in den Blick. Besonderes Augenmerk gilt ihrer Verflechtung mit aktuellen Verschwörungsllegenden, die etwa von den Milieus der sogenannten Reichsbürger oder der Pandemieleugnerinnen und -leugner verbreitet werden. Ein zweiter Schwerpunkt gilt der Frage nach der Rolle extrem rechter Organisationen, Parteien und Medien. Hier sind vor allem die AfD und Götz Kubitscheks »Institut für Staatspolitik« in Schnellroda zu nennen.

In einem in das Thema einführenden Beitrag stellt *Jens-Christian Wagner* die Genese und Funktion geschichtsrevisionistischer Legenden seit 1945 vor. Es zeigt sich, dass etliche Erzählungen ihren Ursprung bereits in der zeitgenössischen NS-Propaganda haben, wie etwa das Narrativ von der jüdischen (oder auch britischen, polnischen oder sowjetischen) Kriegsschuld und der Täter-Opfer-umkehrende Mythos vom angeblichen jüdischen Vernichtungsplan gegenüber den Deutschen. Zudem widmet sich der Beitrag der Frage, inwieweit die Nachwirkungen der DDR-Geschichtspolitik mitverantwortlich sind für die Popularität antiwestlich geprägter rechtsextremer Geschichtsmythen in Ostdeutschland. Schließlich werden Überlegungen vorgestellt, wie Gedenkstätten, Bildungseinrichtungen und die Zivilgesellschaft auf den zunehmenden Geschichtsrevisionismus und überhaupt auf den diagnostizierten »erinnerungspolitischen Wandel« reagieren sollten.

Maik Tändler setzt sich in seinem Beitrag mit dem ideologischen Kern des neurechten Geschichtsrevisionismus auseinander: der Erzählung, die kritische Beschäftigung mit den nationalsozialistischen Verbrechen, von Armin Mohler bereits in den 1960er Jahren als »Nationalmasochismus« bezeichnet, diene fremden Mächten dazu, Deutschland kleinzuhalten. Kenntnisreich zeigt Tändler, wie sich diese Argumentation seit den ersten Nachkriegsjahrzehnten bis heute entwickelte und welche alt- und neurechten Protagonisten (es waren ausschließlich Männer) dabei eine entscheidende Rolle spielten. Während es im Historikerstreit 1987 noch um den Versuch ging, die bereits von den Nationalsozialisten verbreitete Legende, der Überfall auf die Sowjetunion 1941 sei ein Präventivkrieg gewesen, neu aufzulegen und NS-Verbrechen durch den Verweis auf stalinistische Verbrechen zu relativieren, steht die Erinnerungskultur seit einigen Jahren auch von linken Vertreterinnen und Vertretern postkolonialer Theorien unter Beschuss. Tändler diagnostiziert hier – mit Blick auf die Haltung zu Israel – ähnliche »Schuld kult«-Narrative wie in der extremen Rechten.

Im Mittelpunkt des Textes von *Volker Weiß* steht eine vergangenheitspolitische Grundsatzrede, die Götz Kubitschek 2023 während einer »Sommerakademie« in seinem sogenannten »Institut für Staatspolitik« in Schnellroda hielt. Die Inhalte dieser Rede vereinen – ganz in der Tradition neurechter Vordenker wie Armin Mohler, Bernard Willms oder Rolf Peter Sieferle – alle gängigen Argumentationsmuster der Alten und der Neuen Rechten: Täter-Opfer-Umkehr, ein völkisches Geschichtsbild, das Narrativ von der Geschichtsschreibung der Sieger, die Deutschland unterdrücke, die Relativierung der NS-Verbrechen und den Ruf nach »Normalisierung«.

»Deutschland – aber normal«, lautet seit einigen Jahren eine zentrale Parole der AfD. Welche Rolle der Geschichtsrevisionismus für die 2013 gegründete, also noch recht junge Partei und ihre Protagonistinnen und Protagonisten spielt, untersucht *Markus Linden* anhand der Positionen u. a. des AfD-Historikers Stefan Scheil und des Geschichtslehrers Björn Höcke, aber auch mit Blick auf das ideologische Vorfeld der AfD in der nicht parteigebundenen Neuen Rechten. Linden zeigt, dass Geschichtsrevisionismus nicht nur mit Blick auf den Nationalsozialismus eine zentrale ideologische und propagandistische Rolle in der AfD spielt, sondern auch bezüglich der DDR. Dabei wird einerseits zwar auf das Unrecht in der SED-Diktatur verwiesen (und zugleich behauptet, nach der »roten Diktatur« herrsche nun – gewissermaßen als DDR 2.0 – die »bunte Diktatur«), andererseits werden der ostdeutschen Bevölkerung mit Verweis auf vermeintliche Sicherheit und Geborgenheit in der DDR emotionale nostalgische Andockangebote gemacht.

Eine zentrale Rolle für die Verbreitung geschichtsrevisionistischer und extrem rechter Legenden spielen rechte Medien. Ihnen widmen sich Justus H. Ulbricht sowie Maik Fielitz und Hendrik Bitzmann in zwei Beiträgen. *Justus H. Ulbricht* nimmt die erschreckend breite Szene neurechter Verlage und deren Erzeugnisse wie auch ihre Autorinnen und Autoren in den Blick. Besonders wirkungsmächtig sind für die Neue Rechte die Aktivitäten des »Instituts für Staatspolitik« in Schnellroda und die in seinem Umfeld angesiedelten Verlage. Einen Einblick in die geschichtsrevisionistische Denkwelt der Neuen Rechten vermittelt etwa das in Kubitscheks Antaios-Verlag erschienene fünfbändige »Staatspolitische Handbuch«, dessen Einzelbände »Vordenker«, »Deutsche Orte« oder auch »Deutsche Daten« vorstellen. Ganz zentral für die Verbreitung geschichtsrevisionistischer Legenden sind neurechte Zeitschriften, die zumeist sowohl gedruckt als auch digital erscheinen. Auch rein digitale Medien spielen eine ganz zentrale Rolle, wie *Maik Fielitz* und *Hendrik Bitzmann* zeigen. Die sich selbst als alternative Medien

bezeichnenden Online-Produkte verbreiten massiv Desinformation und treffen dabei auf große Resonanz. Der seit einigen Jahren deutlich zunehmende Geschichtsrevisionismus wäre ohne die Breitenwirkung solcher Medien kaum denkbar.

Die zunehmende Verbreitung geschichtsrevisionistischer Legenden ist zudem durch ihre Einbettung in aktuelle verschwörungsideologische Erzählungen bedingt. *Fabian Virchow* zeigt, in welchem Ausmaß die Proteste gegen die Corona-Schutzmaßnahmen zur Verbreitung des Geschichtsrevisionismus beigetragen haben, indem zum einen der Nationalsozialismus durch falsche historische Analogien (etwa mittels gelber »Ungeimpft«-Sterne) relativiert wurde und zugleich im Kern fast immer antisemitische Verschwörungslegenden verbreitet wurden, die anschlussfähig für geschichtsrevisionistische Erzählungen waren. Die Corona-Pandemie erwies sich damit als Turbobeschleuniger für die Verbreitung des Geschichtsrevisionismus.

Ähnliches lässt sich für die bizarre Szene der sogenannten Reichsbürger konstatieren, die einer breiteren Öffentlichkeit spätestens mit der Aufdeckung der Putschpläne der Gruppe um Heinrich XIII. Prinz Reuß bekannt geworden ist. Auf welche Narrative sie sich stützt und welche Rolle dabei der Geschichtsrevisionismus spielt, zeichnet *Sophie Schönberger* sachkundig nach. Danach handelt es sich um eine sehr heterogene Szene mit teils sehr unterschiedlichen Argumentationsstrategien, und nur eine Minderheit der »Reichsbürger« ist erkennbar als rechtsextrem zu identifizieren. Sämtliche Strömungen eint eine Selbstermächtigungsstrategie, die der geltenden Rechtsordnung mittels krudem rechtshistorischem Revisionismus die Legitimität abspricht.

Welche gewalttätigen Folgen die Delegitimierung des Staates und die Anfeindungen gegenüber der Auseinandersetzung mit den NS-Verbrechen haben können, zeigt *Immanuel Baumann* in erschreckender Deutlichkeit. Dabei verweist er in seinem Überblick über den Zusammenhang von Geschichtsrevisionismus und Rechtsterrorismus darauf, dass geschichtsrevisionistische Legenden bereits in den 1920er Jahren etwa bei den terroristischen Aktivitäten der »Organisation Consul« eine zentrale Rolle spielten. Nach dem Zweiten Weltkrieg zeigte sich die Gewalttätigkeit des Geschichtsrevisionismus in Schändungen von Friedhöfen oder auch Anschlägen und Anschlagplanungen etwa gegen die KZ-Gedenkstätte Bergen-Belsen in den 1950er und 1970er Jahren oder gegen die Wehrmachtausstellung in den 1990er Jahren.

Angesichts der aktuellen politischen Lage und einer von Unsicherheiten und komplexen Herausforderungen geprägten Zukunft ist zu befürchten, dass sich der rechte Geschichtsrevisionismus weiter verbreiten

wird. Um ihm geschichtsbewusst entgegenzuwirken, ist es wichtig, die gängigen revisionistischen Argumentationsmuster und Legenden sowie ihre Protagonisten und Medien zu kennen – und der Desinformation wissenschaftlich basierte und quellengestützte seriöse Information entgegenzusetzen. Der vorliegende Band soll einen Beitrag dazu leisten.